

# Sallesche Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 209

1916 Nr. 237  
Erste Ausgabe  
Sonntag, 21. Mai 1916  
Kriegsgeheimnisse für die kriegswichtigen Zeitungen oder deren Raum 50 Pfennig.  
Besitzer: Otto Thiele, Halle (Saale).  
Verleger: Otto Thiele, Halle (Saale).  
Redaktion: Otto Thiele, Halle (Saale).  
Druck: Otto Thiele, Halle (Saale).

## Die österreichische Offensive

### Cadorna „räumt“

Rom, 20. Mai. Antistischer Kriegsbericht vom 19. Mai: Am Kamello-Gebiet belegen wir den Gipfel der hohen Carca. In dem Abschnitt zwischen der Ost- und dem Terragnola-Tal räumten wir die Stellungen auf der Zugna Tera. Südlich dieser Stellung wiesen wir zwei feindliche Angriffe mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurück. Um nachfolgende Verluste zu vermeiden, räumten wir die Verteidigungslinie vom Monte Maggio bis Soglio B' Spio und verhängten uns in dahinterliegenden Stellungen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen im Sugana-Tal wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Artillerie bombardierte Janiska und Sillian im Drau-Tal. Auf verchiedene Punkte der venetianischen Tiefebene fanden feindliche Artillerieangriffe statt, die nur leichten Sachschaden anrichteten. Unsere Flugzeuge bombardierten feindliche Lager im Abschnitt von Siergerath.

Wafel, 20. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Wälder Nachrichten“ bemerkt zu der österreichischen Offensive auf der italienischen Front: Diese Offensive zeigt auf dem italienischen Kriegsschauplatz zeigen, daß die österreichische oberste Heeresleitung sich fast genug fähig, all den Angriffsbereitschaften auf der russischen und balkanischen entgegentreten, trotzdem gerade in der letzten Zeit wieder einmal Nachrichten von starken Truppenansammlungen in Vessarabien veröffentlicht wurden.

### Der letzte Küchensuppe — ein Julius Cäsar

Wafel, 20. Mai. Clemenceau hat vorgeschrien verurteilt, die Rede zu beleuchten, die Poincaré am Sonntag in Nancy gehalten hat und die in der Verhörerung abgelehnt, daß Frankreich nicht den Frieden wolle, den Deutschland anbiete, sondern daß es warte, bis Deutschland um Frieden bitte und die Bedingungen Frankreichs annehme. Clemenceau schreibt dazu: Es handelt sich, o Redner, nur darum, zu wissen, welchen Frieden wir wollen, und es ist nicht schwierig, sich darüber zu verständigen. Das Problem besteht darin, den Frieden zu machen, einen Frieden, wie wir ihn wollen, und die Mittel zu schaffen, die zu diesem Frieden führen. Wollen und tun! Das ist die einzige Tagesfrage. Aber die Worte Poincaré und Clemenceaus sind nur Waffeln in der Wind. Wenn es gemacht wurde, so sagen wir nicht, so wäre der Letzte Küchensuppe ein Julius Cäsar. Den ganzen Rest des Artikels hat die Zensur unterdrückt.

Wafel, 20. Mai. Die Armeekommission der französischen Kammer hat sich mit dem Streitvertrag befaßt, die über die Anfrage der Schlichter bei Verdun in der Weste und in der Parlamentskommission herabgetreten sind. Sie hat eine Tagesordnung angenommen, worin sie sich über die Notwendigkeit der parlamentarischen Kontrolle anspricht. Die Zensur hat jedoch den Zeitungen die Wiederabgabe dieser Tagesordnung verboten.

### Kanadas Kriegsbeteiligung

Ottawa, 19. Mai. (Melbung des Amerikaner-Deputierten.) Das Parlament wurde heute vertagt. In der Thronrede wird auf die große Wichtigkeit der Geleise verwiesen, die während der beendeten Sitzung angenommen wurden, da sie wesentlich zum Siege beitragen würden. Ferner wird die Aufmerksamkeit auf die heftigen Kämpfe an der Westfront gelenkt, wo man den Standorten die Beteiligung wichtiger Stellungen anvertraut habe. Mit anderen Worten ist der Thronrede, dem Reich in seiner Not beizustehen, manhaft beauftragt worden. Fast 170 000 Mann seien bereits über die See geschickt und weitere 140 000 Mann würden in Kanada ausgebildet, um die nötigen Verstärkungen zu liefern. Während der ersten vier Monate dieses Jahres hätten sich mehr Rekruten gemeldet, als in irgend einem früheren Zeitabschnitt des Krieges.

### Der türkische Heeresbericht

Sanktintopel, 20. Mai. Antistischer Bericht des Hauptquartiers: In der Traxfont nichts Neues.  
An der Kaukasus-Front hat unsere Artillerie auf dem Gipfel feindliche Lager unter wirksamem Feuer genommen. Bestimmte Feuerkämpfe und Geschützfeuer von Batterien in der Mitte und auf dem linken Flügel.  
Zwei feindliche Flugzeuge, die von Tenedos kommend, die Meeresküste überflogen, wurden durch unser Feuer getroffen.  
In den Gemäßen von Smyrna idoffen zwei feindliche Kriegsschiffe einige Granaten auf gewisse Ortsteile und waren sich dem zurück.  
Am übrigen nichts von Bedeutung.

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 20. Mai.  
Westlicher Kriegsschauplatz  
An den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Erregungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.  
Gegen unsere neuangewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Faurcourt-Gunes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.  
Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eines durch Infanteriefeuer, südlich von Wallis, die anderen vier im Luftkampf bei Auberville, am Strand des Helsenwaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.  
Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Interkursorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Winkirchen, St. Pol, Yvermout, Koperinghe, Antons, Ghelons und Snippes mit Erfolg an.  
Ostlicher Kriegsschauplatz  
In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.  
Balkan-Kriegsschauplatz  
Keine besonderen Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

### Der Bericht des Kapitäns der „Vandoung“

Rotterdam, 19. Mai. „Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Bericht des Kapitäns der „Vandoung“ über die Begegnung des Dampfers mit einem deutschen U-Boot im Mittelmeer. Der Kapitän erklärt darin, daß er bewegte auf das Boot zugefahren sei, weil dieses nach Angabe mehrerer seiner Schiffe das Signal zum sofortigen Verlassen des Schiffes liess, so daß anzunehmen war, daß der Kommandant des U-Boots die „Vandoung“ irrtümlich für ein feindliches Schiff hielt. Der Kapitän der „Vandoung“ erklärt, er wolle sein Schiff nur deshalb näher an das U-Boot herandringen, um es diesem zu ermöglichen, den neutralen Charakter des Dampfers festzustellen. Er habe das Manöver in langsamer Fahrt ausgeführt, um den Anschein zu vermeiden, daß er das U-Boot angreifen wolle.  
London, 20. Mai. Nach einer Meldung aus Ormsby ist das Motorfährgeschiff „Dull“ von einem Untersee-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde getötet.  
Hann, 19. Mai. Die Marinebehörde wird eine Untersuchung über den Unfall des Dampfers „Katabier V“ einleiten, insofern der Teil der Besatzung, der sich jetzt noch in England befindet, nach Holland zurückgeführt ist.  
Der „Kott. Cour.“ meldet, daß letzte Nacht der Dampfer „Kilkenny“ aus Lissburn mit deutschen und österreichischen Frauen, die nebst ihren Männern, meist Millionären, aus Britisch-Indien ausgezogen worden und am 30. März aus Bombay abgereist waren, hier angekommen ist. Die Männer bleiben vorläufig in England. Die Frauen reisten heute über Goch weiter.

### Kaiser Wilhelm Mitglied der Ungarischen Historischen Gesellschaft

Budapest, 18. Mai. In der heutigen Sitzung der Ungarischen Historischen Gesellschaft erfolgte mit großer Feierlichkeit die Aufnahme Kaiser Wilhelms in die Reihe der gründenden Mitglieder. Bizepräsident Ministerialdirektor Dr. Dehler Csany, der in Abwesenheit des Präsidenten, Geheimen Rats Ludwig Thallocz, den Vorsitz führte, verlas zuerst ein Schreiben des Reichskaisers von Friedrich mit der Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm in der Gesellschaft als gründendes Mitglied beitreten sei. Csany hielt hierauf eine Rede, in der er den Dank und die hohe Genugtuung der Gesellschaft über die Auszeichnung ausdrückte, die sowohl ihr, als auch der ungarischen Gesellschaft und dem öffentlichen Leben Ungarns durch den Beitritt Kaiser Wilhelms, der der würdige Sohn einer großen Zeit genannt zu werden verdiene, widerfahren sei. Hierauf stellte der Vorsitzende den Antrag, die Historische Gesellschaft möge seine Majestät aus diesem Anlasse ihre begünstigteste Suldigung ausdrücken und möge ihm zugleich ihren ergebenden Dank aussprechen für die durch seinen Beitritt der ungarischen Historischen Wissenschaft erwiesene Auszeichnung. Der Antrag wurde hierauf einstimmig unter Geknurren auf Kaiser Wilhelms angenommen.

### Noten...

Nachdem durch das bedingungslose Nachgeben der deutschen Regierung Amerika gegenüber in der Frage des Leihverkehrs die Forderungen und Wünsche der Regierung Wilsons reiflos erfüllt waren und nachdem letztere vorben wiederholt erklärt hatte, daß nur Deutschlands freier Willen in dieser Angelegenheit die amerikanische Regierung von einem entschiedenen Vorgehen gegen Englands Willensrechte abgehalten habe, mußten jetzt die Staatssekretäre in Washington auf Mittel und Wege sinnen, dieses ihr Gesicht zu wahren. Die Art, wie sie's tun, sollte eigentlich als für die größten Optimisten lehrreich sein. Zunächst betonte der amerikanische Staatssekretär Lansing nochmals mit möglicher Stärke, daß die frühere deutsche Unnachgiebigkeit im Leihverkehr eine Stellungnahme Amerikas gegen die englischen Nachschiffe außerordentlich erschwert hätte. (Wir bemerken freilich immer noch nicht recht einzuhalten, inwiefern für den „Wahnsinnigen des Reichs“ und der „Wundheiligkeit“, der zu sein die Regierung Wilsons beantragt, die Befähigung gerade englischer Nachschiffe nur unter, außer ihnen liegenden Bedingungen möglich sein soll.) Jedenfalls wollte damit Lansing den Eindruck hervorbringen, daß die Regierung Wilsons, wenn sie jetzt wirklich „sehr scharfen Protest“ gegen den fortgesetzten britischen Leihverkehr erhebt, oder sonstige Noten nach London richtet, die „im Ton drohender“ sein“ würden, damit etwas ganz Außerordentliches tue, etwas, worin Deutschland ein besonderes Entgegenkommen Amerikas und etwas sehen soll, worin es der Regierung Wilsons sehr dankbar sein müßte und was es eigentlich infolge seines früheren Ungehorsams gegen die Forderungen Wilsons gar nicht verdient habe.

Jedenfalls aber hat sich nun Wilson entschieden mißfallen, mindestens so zu tun, als ob er etwas auch gegen England im Auge habe. Und schon jetzt der Vertreter des offiziellen Washington Telegrammbüros in New-York die Funktionen in Bezugung und meldet:

New-York, 19. Mai. (Zuspruch vom Vertreter des W. T. A.) Wie eine Depesche der „Evening Post“ aus Washington meldet, ist das Verlangen nach einem Einverständnis gegen die ungeschickliche Methode der Alliierten täglich im Wachsen. Es sei klar, daß die Zeitungen nicht heranzugehen, in dem das britische Gesandte gegenüber dem neutralen Handel zu einer scharfen Kritik schreiben müßte. Die heute von „Springfield Republican“ ausgesprochene Ansicht, daß nur ein Friedensschluß den diplomatischen Konflikt mit England vermeiden könne, wird von einer großen Anzahl einflussreicher Personen geteilt. An Sonntags sei die Frage zur Über die Unfähigkeit der Regierung in der Blockadefrage im Wachsen begriffen. Das Entgegenkommen Deutschlands in dem Unterleihverkehr habe die Aufmerksamkeit über eine Auseinandersetzung mit England mehr als früher in den Brennpunkt gerückt.

Wenn wir uns recht entsinnen, hat der New-Yorker Vertreter des W. T. A. schon früher behauptet in Amerika die „Ermüdung über das ungeschickliche englische Vorgehen“ und ebenso die „Erregung im Anhang über die Unfähigkeit der Regierung in der Blockadefrage“, nachdem, ohne daß dies der englischen Blockade oder der Unfähigkeit der Regierung Wilsons irgendetwas geschadet hätte. Aber der Vertreter des W. T. A. in New-York ist jetzt wieder fehr heftig. Er summt noch mehr:

New-York, 17. Mai. (Zuspruch vom Vertreter des W. T. A.) Die den Alliierten freundlich geneigte „New York Tribune“ bekräftigt die bevorstehende amerikanische Note an England und sagt: Es besteht eine sehr feste Verbindung in der britischen Regierung über die Notlage Englands. England läßt, daß Amerika mit ihm als der treuesten Verbündeten Inhabern sollte, aber die Wahrheit ist, daß kein großer Teil des amerikanischen Volkes diese Anschauung annimmt. Drei völlig verschiedene Teile des amerikanischen Volks haben die Verhältnisse in England, in Belgien und in der Westfront, abgesehen, nämlich die Briten und Deutsche Amerikaner sowie ein bedeutendes amerikanisches revolutionäres Aufwachen. Obwohl die Politik, das britische Volk zu retten, stets populär war, scheint es es doch, einen Angriff auf Englands zu unterstützen, solange der Streit mit Deutschland nicht beigelegt war. Aber jetzt betrachtet ein großer Teil dieses Elements die deutsche Angelegenheit für gerechtfertigt, und sie helfen darauf, daß jetzt England an der Reihe ist. Englands Freunde haben heraus, daß, wenn Deutschland je auch nur einen Schimmer von Verstand zeigte, die Gefahr einer Besetzung mit England verbunden würde, weil nicht genug Sympathie mit Großbritannien vorhanden war, um amerikanischen Rechte aufzugeben. Das jetzt geschah, wurde schon im Februar 1915 durch den britischen Vorkriegsminister nicht auf seiner Unterleihverkehrspolitik beruhend, hätte es nicht nur durch den „Wundheiligkeit“ aufgegeben. Aber ist diese Frage infolge der deutschen Beilegung oder überheblicher Beilegung nicht zu wieder aufzutauchen, sondern hat sich infolge der W.

Stimmung der letzten Aufständischen noch verschärft, die eine Schätzung im Volk erzeugt hat, Wilson bei dem Angriff auf die britischen Methoden zu unterstützen. „Ertrübe“ soll Deutschland Anerkennung dafür, daß es die wirklich sehr beträchtliche englisch-amerikanische Stimmung in Amerika zu seinem Vorteil ausnützt, und möglichst die britische Widerstandskraft und Unfähigkeit, den Amerikanern die Restlosen zu erklären.

Also das wiederholt und unterstreicht den oben gekennzeichneten konsequenzen Gedanken und beteuert, daß Wilson jetzt wirklich einen „Angriff“ auf die „britischen Methoden“ unternimmt, daß eine wirklich sehr beträchtliche Stimmung in Amerika sich bei der „Angriff“ auf die „britischen Methoden“ gezeigt hat und daß es ein äußerlicher Streich von Deutschland gewesen sei, durch bedingungslose Redigierbarkeit die „wirklich sehr beträchtliche englisch-amerikanische Stimmung in Amerika zu seinem (westen?) Vorteil auszunutzen“ zu haben.

Wir werden also nun abwarten können, was uns aus solchen und ähnlichen Quellen in den nächsten Wochen und Monaten über neue „ideale amerikanische Notizen“, über englische Antworten und überhaupt über den Fortgang dieses geistlichen Notizenflusses mitgeteilt wird. Denn nur bescheiden nicht, daß dieses Notizenfließen in Washington und in London abwechselnd mit aller Sorgfalt und inneren Anteilnahme getrieben werden wird.

### Die Indiskretion des Generals Tommsend

Berlin, 20. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, war im „Tag“ vom 16. d. M. in einem Artikel „Die Indiskretionen des Generals Tommsend“ ein Gespräch wiedergegeben, das dieser General vor mehreren Jahren auf der Fahrt nach Sidawita mit einem deutschen Mitreisenden hatte, der er für einen Deutschen hielt. Der Bericht ist damals aus der deutschen Konsularbehörde berichtet worden. Diese soll es aber, so heißt es im „Tag“, abgelehnt haben, der Sache irgend welche Bedeutung beizumessen. Viele Behauptung ist unrichtig. Das Kaiserliche Konsulat in Rohamsburg (Sidawita) hat im Jahre 1911 über den Vorfall an den Reichskanzler berichtet. Auf einen der englischen Botschafter, die im Konsulat von Sidawita ankommen, fuhr u. d. Brigadegeneral Tommsend. Dieser erzählte im Vertrauen einem der Mitreisenden, Lord Roberts' hohe ihm wenige Tage vor seiner Abreise berichtet, daß bestimmte dieses oder nächstes Jahr Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrechen werde, in dem England sich auf Frankreichs Seite stellen würde. Der ganze Kriegszug sei bis ins einzelne zwischen Frankreich und England abgekartet. Dieser Bericht ist entsprechend der Bedeutung des Vorfalls und der Bedeutung des Generals Tommsend gemindert und verwertet worden.

### Der Vorstoß gegen Calcutta

Manchester, 19. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet, daß die Anfrage gegen Sir Roger Casement sich nur auf die Handlungen beziehe, die er im Ruslande begangen habe.

### Unsere bulgarischen Gäste in München

München, 20. Mai. Zu Ehren der bulgarischen Schenken-angehörigen fand gestern Abend auf Einladung des bulgarischen Generalkonsuls im Hofbräuhaus ein Bierabend statt. Der Generalkonsul wies den Gästen sein Glas mit dem Wunsch auf eine Fortdauer der Freundschaft zwischen Bulgarien und Deutschland. In seiner Erwiderung sprach der Hr. Georgiew die Hoffnung aus, daß in der nächsten Zukunft durch die Schiffbarmachung der Donau ein Brüdertag und Verbindung sich durch die Verwirklichung der großen Ideen des Königs Simeon I. noch inniger und enger gestalten werden.

### Augenblicksbilder aus deutschen Städten

Von Hertha Reihner.  
Zeitlich, die Augen, was die Zimmer hält.  
Von dem goldenen Ueberflus der Welt!  
Wer zu zeiten verheißt, d. h. zu zeiten und behauptend zu zeiten kann und die Welt nicht mit dem Wochender in der Hand durchdringt, um sich pflichtschuldigst nur mit dem Gedanken zu beschäftigen, Dinge anzusehen, die wenig länger, wie herrlich Deutschland ist. Wer aber den Augen die Länge der Welt zeigen will, der muß es durchaus nicht nötig ist, ins Ausland zu reisen, um sich zu sehen, sondern die meisten, nur an das Land zu gehen, wenn sie die schöne Heimat räumen. Vor ihrem inneren Auge stehen die herrlichen deutschen Waldgebiete, der abwechslungsreiche Wald- und Fischteich, die derartigen Hügel und die herrlichen Täler auf. Sie wissen, welcher Zauber in dem weichen Charakter der Landschaft liegt, in der herben, festlichen Stimmung der nord- und ostdeutschen Ebene, der Erde, und dem farbenreichen, betreten süßdeutschen Berg- und Hügelland. Wer wieder Reichtum an Schönheit, Eigenart, geschicktem Reiz, an malerischen Wäldern und abwechslungsreichen Still in unseren deutschen Städten liegt, der ist viel zu wenig belesen. Wenn gerade wurde, so ging's also jährlich in die Sommerfeste. Nur wirklich Erholungsbedürftige ist das noch das Richtige. Aber wie viele, die eine Auffrischung ihrer Herzen nicht nötig halten, zeilen in ein Gedächtnis oder einen Gedächtnis und werden bei ihnen, bis die hier, fünf Wochen um waren. Auf den so nachgelagerten Gedanken, welche Städtetournee zu unternehmen, kamen die wenigsten. Als ob man sich nicht auf so ländlichen Reisen erholen könnte! Nur Zeit muß man sich dazu lassen. Wenig hoch ist dem Weisesten stehen, aber die Weisheit in der Gedächtnis gehen, damit die Gedächtnis nicht an der Oberfläche haften bleiben und hinter ganz verschwinden. Es sollte für jeden einzelnen Gedächtnis unserer Tage wichtige Pflicht sein, daß er neben den geschäftlichen und den Erholungsreisen sich auch dazu erziehe und ausbilde, einmal in den besten Goethischen, fast Wilhelm Schell, ein Reizen also, daß die Gedächtnis in ihrer Gedächtnis mit ihrem eigenen Geist bereichert. Ganz wie, wie du zeist, und ich will dir sagen, wer du bist. Nicht jedem erschließt sich Schönheit, nicht jeder vermag auf Dinge, die nicht in den Reizebildern stehen und doch von malerischem Reiz, oft großen funkt- und kulturgeschichtlichen Wert sind, zu sehen. Zum richtigen Sehen, d. h. Sehen und das Gedächtnis in sich betrieblen, gehört Einbildungskraft und nochmals Einbildungskraft, gehört ein wenig Phantasie und Schöneffinn und das offene Auge, das sofort das Charakteristische einer Stadt oder Landschaft erfährt. Nur kein charakteristisches Sehen. Es gibt Menschen, die ganz genau die Naturwissenschaften oder Geographenwissenschaften einer Stadt kennen und über alle Einzelheiten, archaischen Beschreibungen, aber dabei von der besonderen Stimmung, dem Charakteristischen dieser Stadt keine Ahnung haben. Jede Stadt hat ihr besonderes Antlitz, ihre eigene Stimmung, Färbung und

### Holland und Belgien

Haag, 18. Mai. In einem „Belgien nach dem Krieg“ betitelten Artikel schreibt „Nieuwe Courant“: Wir Niederländer werden gut daran tun, die unter den Belgiern herrschenden Stimmungen genau zu verfolgen und genau zu unterscheiden, ob unter ihnen unsere Freunde sind. Die Sache der Belgien heißt unter Sympathie, aber wir müssen unsere Sympathie und unsere Interessen nicht ausschließlich darauf beschränken. Der Ton, den das in der Sache erhabene Wort „Nieuwe Courant“ gegen die Niederlande und die Niederländer anstößt, wird von Wochens zu Woche geschärfter. Seine Verächtlichkeiten gegen die niederländische Presse als „Presse embochoe“, seine wiederholten Angriffe auf die Zuverlässigkeit unserer Behörden bei der Sanftmachung unserer Neutralität sollten uns deutlich machen, daß wir unter den Belgiern nicht nur Freunde haben, und daß sich unter unseren Nachbarn Elemente befinden, von denen wir mit Rücksicht auf unsere nationalen Interessen und unsere Zukunft auf der Seite sein müssen. Neben Anzeichen dafür, daß diesen Elementen innerhalb des belgischen Volkes selbst Widerstand entgegengebracht wird, berühren wir mit Freude. Es würde ein trauriges Erbe sein, wenn dieser Krieg trotz allen guten Willens, des Bedenkens, der Vermeidung, eine Kränkung der Freundschaft zwischen unseren Lande und Belgien anstiftete. Es ist selbstverständlich, daß die niederländischen Interessen der Erhaltung dieser Freundschaft nicht geopfert werden können, und daß Belgien Anspruch darauf hat, daß diese nationalen Interessen von unserer Seite in jeder Beziehung geschützt werden.

### Das rote Kreuz und der Fall „Portugal“

Berlin, 19. Mai. Zu der Petersburger Meldung, wonach die russischen Militärdele der nach Stockholm einberufenen Kommission von Vertretern des roten Kreuzes ihre Teilnahme an der Tagung abgelehnt haben, weil das deutsche Mitglied sich geweigert hätte, das Reduzieren der Verletzung des russischen Sozialgesetzes „Portugal“ auszusprechen, wird von ausländischer Seite folgendes mitgeteilt:

Nach der amtlichen russischen Darstellung hat der russische Dampfer „Portugal“ bei seiner Landung durch ein türkisches Unterboot nicht die vorchriftsmäßigen Absichten des roten Kreuzes getragen, aus Truppen und Kriegsmaterial besteht; die Verletzung ist somit gescheitert. In der Tat ist die Verletzung des roten Kreuzes, ohne auf der amtlichen Darstellung zu beruhen, dem Verlangen des russischen roten Kreuzes, dem Beobachter der Verletzung des Dampfers Ausdruck zu geben, nicht entsprechen. Es hat aber schon vor dem Eintreffen der Kommissionsmitglieder in Stockholm ein russischer Kolportage sein Beobachter über den Inhalt von Mitgliedern des roten Kreuzes aus Anlaß der Verletzung abgemittelt lassen. Auch das es, ebenso wie das Österreichische und das Ungarische rote Kreuz, seinen Vertreter in der Kommission entsandte, gemeinsam mit den übrigen Kommissionsmitgliedern das Beobachten der Verletzung des roten Kreuzes, darüber auszusprechen, daß bei der Verletzung der „Portugal“ und des österreichischen Sozialgesetzes „Cezira“ Mitglieder des roten Kreuzes verurteilt sind. Da die russischen Delegierten hierzu nicht einverstanden sind, hat die Kommission lieber ihre Tätigkeit nicht beginnen können.

### Große Schmirkeleiten in der französischen Wirkwarenindustrie

„L'Echo“ zufolge herrscht in der französischen Wirkwarenindustrie lebhaftes Beunruhigung wegen der Schmirkeleiten in der Beschaffung der für die verschiedenen Arbeiten benötigten Wablen. In Frankreich gibt es nur eine Arbeit, die solche herstellt, diese arbeitet er seit Kriegsbeginn und kann den Bedürfnissen keineswegs genügen. England und die Türkei sind die einzigen Lieferanten an den für die bedürftigen Industriezweigen. Da unter diesen Umständen eine vollständige Rohmaterialknappheit droht, wandten sich die Industrieverbände an die Regierung um Hilfe.

### Schweden und die Landfrage

Stockholm, 20. Mai. Der Minister des Auswärtigen Ballerby antwortete gestern der Ersten Kammer auf die am 8. d. M. wegen der Landfrage eingebrachte Interpellation, die Regierung verfolge die Frage mit unaufrichtiger Aufmerksamkeit und werde nichts unterlassen, um auf diesen wie auf anderen Gebieten die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Auf die Wahrsamkeit führte er aus leicht begreiflichen Gründen jetzt nicht im einzelnen ein.

Prof. Steffen hat hervor, daß die Landfrage jetzt in ganz nicht auf irgend eine Weise in Schweden und Gog zu hindern. Schweden anzufragen, sondern eine Drohung läge darin, daß diese Mächte durch die Kriegslage genommen werden könnten, einen für Schweden gefährlichen Gebrauch davon zu machen. Steffen erklärte sich bereit, die Erklärung des Ministers des Auswärtigen als Ausdruck des festen Einflusses der Regierung aufzufassen, die Interessen Schwedens wahrzunehmen.

Gärne (gemäßig) stellte fest, alle müßten unabhängig von ihrer Parteistellung mit Aufriedenheit die Erklärung des Ministers des Auswärtigen wie die einmütige Abstimmung des Reichstags in dieser Frage begrüßen.

### Ordnungsleistungen

Berlin, 19. Mai. Der „Reichsanzeiger“ teilt folgende Verfügungen mit:

Dem Generalleutnant a. D. von Pöfner, Kommandeur einer Reservebrigade, die Schwere aus roten Abzeichen zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern; dem Brigadeführer a. D. von Pöfner, Kommandeur der Schwere aus roten Abzeichen zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern; dem Generalleutnant a. D. von Pöfner, Kommandeur der Schwere aus roten Abzeichen zweiter Klasse mit Eichenlaub, Schwere und der Königlich Preussischen Armee, und dem Generalleutnant a. D. von Pöfner, Kommandeur der Schwere aus roten Abzeichen zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Generalmajor von Heubach, Kommandeur einer Reservebrigade, und dem Generalmajor von Heubach, Kommandeur einer Reservebrigade, der rote Abzeichen zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwere und dem Generalmajor von Heubach, Kommandeur einer Reservebrigade, der rote Abzeichen zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwere.

### Jugend und öffentlichen Leben

Bei den augenblicklichen Verhältnissen, durch die Notlage zum Vornehmen auch unsere untreue Jugend unter 18 Jahren an wirtschaftlichen und damit politischen Kämpfen teilnehmen zu lassen, sei an eine Verknüpfung des öffentlichen Lebens der fortgeschrittenen Volkspartei angeht. In seiner gekörnten Schrift „Ueber die staatsbürgerliche Erziehung“ äußert er sich folgendermaßen:

„Es ist nicht eigenartig, daß wir den meisten Jugendlichen der Staatsbürger, der sich den gelehrten Berufsberufen widmet, trotzdem er gemeint aus Familien stammt, die für die Ausbildung ihrer Erbschaftsbesitzer die nötigen zeitlichen und materiellen Mittel besitzen, bis zum 18. und 19. Lebensjahre in der Jugend der Schule zu halten, während sie die überlebende Mehrheit der im späteren Leben gleichberechtigten Bürger noch im Zustand eines Kindes in den Händen der Eltern und der Eltern zu sehen. Das ist ein Zustand, der nicht gerade aus, daß er den schlimmsten Einflüssen des öffentlichen Lebens genau ebenso zugänglich wird, wie den guten.“

Diese Warnung eines erfahrenen Schulmannes, der nicht verneint, sollte allen denen zu denken geben, die unsere Jugend jetzt mit einem fürchten Geldentzug beklagen wollen. Esp.

### Silbeseim.

Silbeseim haben viele bestimmte Farbe. Silbeseim ist rot. Die Abendsonne taucht die Pappelblüten in leuchtendes Rot, über die Mauern der alten Gassen lodern brennend rote Weintanen, in den Blumenfäden glänzen die Perlagenen, in einem bläuglichen Abendhimmel fliegen rotfarbene Wespen.  
Der Gang durch die alte Stadt ist wie ein Märchen. Eine verstaubte Welt kehrt wieder aufzustehen zu sein. Als hätte durch ein Zauberwort und ein glühendes Mittelalter. Ein Haus an einem, jedes mit vorgebauten Stadeln, Erker, Holzverkleidung und reichem, bunt bemalten Schmuckwerk, winzigen Fenstern und spitzen Giebeln erzählt von längst vergangenen Zeiten. Da ist die Schulstraße, die Kammerstraße, das Südbach, in denen sich moderner gelehrter Wandel sehr unruhig ausnehmen. Diese Gassen sind noch zu einem Mittelalter und voll traulicher Beschaulichkeit. Jedes Haus hat sein eigenes Gesicht. An jedem ist mit Liebe und Sorgfalt gebaut worden und zeigt Spuren jener Wanderverkunft, die damals in ihrer edelsten Blüte stand. Nur so, als es in der Luft zu stehen, in engen Gassen nicht fern, die ihnen mit men das Gefühl des Geborgenheit, der Beschaulichkeit.

Häuser gibt's, deren Fenster sind wie vor einem Wunder, an dem ich mich nicht täuschen konnte. Am Langenbogen erzählt des Reisenden durch die überdehnte Halle seines Häußchens, in denen die Wand der Herrlichkeit, die deutsche Volkshelden damals auf schaffte vermehrte. Wie wieder die Luft da jede der hundert Einzelheiten geteilt, welche Ausdruckskraft in den Tierbildern, Ornamenten und Medaillons. Und die Statuen stehen mitfühlend auf den Bau der neuen Maßstäbe, die sich nicht mühen, die in der Wanderschaft angelehnt hat. Aber denn die kleinen Wäldchen in Schutt und Asche, haben sie mir drei.

Dann der Markt. Der ist ganz und gar ein Stück Mittelalter, eine Welt für sich, die noch kein moderner Bau verdrängt hat. Eingebildet von Häusern, die alle ihre Geschichte haben und von denen jedes einzelne beherrschend Betrachtung wert ist, schaut man über den kühlen Hügel der Bergengasse. Die Fenster des Hochhauses Antiquars, das vollendetste Werk in mittelalterlicher Holzarchitektur, schauen wie viele neuerliche Augen auf die Fremden, die mit Fernglaß, Stiegenband oder Waader bewaffnet, zu ihm aufsteigen. Bei aller Ehr-

müdigkeit des Alters hat dieses Wunderhaus durch sein buntes Kleid etwas Seineres, Lebensfrohes. Ein viel erprobter Geist magt gegenüber das Rathaus mit seinem Kreuzgebälde und Spitzbogenfenstern. Die Gärten mit dem roten und weißen Holandbrunnen plätscher. Weißt du noch, wie die Kräfte des morgens und abends hier das Wasser holen und einen Schwab hielten, wie sie über den Hof und Hofhöfen und den Wasserrennen nachschauten, die hundertmal vorüberziehen. Weißt du noch, wie diese hohen bunten, schwebenden Figuren die Männer bemalten trugen? Wie jene diese modernen Menschen abwärts blickten aus! Ach ja, — überhaupt damals!

Und der Roland nicht und denkt mit Sehnsucht an die hübschen Mädchen mit den langen Köpfen, die ihm damals durch die Straßen die Zeit betriehten.

Ju Dom hallen meine Schritte durch die stille Dämmerung. Er scheint mir wie ein Festtag mit dem Abendrot. Gestalt und der Halle von Sunthausen. Das höchste Kaufhaus der Welt und viele andere Herrlichkeiten romanischer Kunst befreit der Dom. Alles erzählt vom künftigen Bischof Bernward, von der verstorbenen Nacht deutscher Kaiserkrone, von dem ersten Torngelicht jener Kaiserin, die jehobald an einem Welt aus allem Material arbeitete. Wie beschämend am erachtet und doch immer wieder begehren unter modernem Kunstbauwerk! — Ein Geschloß führt mich durch den wunderbaren bopieren Kreuzgang in den inneren Domhof. Vier nimmt mich wieder die helle Welt auf, die feierlich und doch zugleich traulich ist. Im leisen Sommerwind stehen Feuertänze im Gedächtnis, spielen die Bäume des tauschigen Rosenhofes. Sommerfest noch gelobte Geister um die altertümlichen Stühlen der Rumbogen, tanzt über die kühlen Wege des kleinen Kirchhofes. Die größte Souane des Geistes leuchtet zwischen den feinenen Wärdfiguren des Kreuzgangs und gibt meinem Führer etwas von dem märchenhaften Bauber dieses Ortes.

Wie viele empfinden? sagt er, und über sein durchgefälliges schmales Gesicht, in dem ein paar dunkle, glatte und glänzende noch innen leuchtende Augen auffallen, lächelt ein nachdenkliches Lächeln. — Eine traumhafte Augenbeobachtung, in die kein Wort als das nicht die Größe Welt, nimmt mich gefangen und läßt alle Wirklichkeit in weiter Ferne. — Abends malt das Mondlicht über dem Dächergeviert der alten Gassen gelbliche Schatten. Schwarz leben sich die Umrisse der spitzen Giebel vom Nachthimmel ab. Wirklichkeit getrocknete Wärd aus unheimlichen Wärdengestalten.

Am Morgenmorgen schaut ich die Stadt vom Giebel aus. Ein indigolauer Himmel spannte sich über das rote Meer der Giebelbänder, aus dem die goldene Domkuppel aufstieg. Wie ein buntesblauer Rahmen umgaben die Berge, die Giebelhöfen, das leuchtende Bild dieser märchenhaften urzeitlichen Stadt.







90 Pf. für Entschädigung und 20 Pf. für Kinder. Militär ohne Dienstgrad zwölf vordringlich 10 Pf., nachträglich 20 Pf. (siehe Anzeiger).

Einseim. I. St. 1.30 Pf., II. St. 1.96 Pf., ausl. 90 Cts; Del.: Rogal 1.30 Pf., II. St. „viere“ 3 Pf., II. St. „viere“ 0.80 Pf., etc.

Die Generalversammlung der Daimler Motorenfabrik beschloß, aus dem Einkommen von 2.492.655 Mark 24 Prozent Superdividende (früher 20 Prozent) zu verteilen.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht der Berliner Produktbörse. Die Witterung ist für die Entladung der Ernten im allgemeinen vorteilhaft geblieben, und demgemäß halten die Bedenken vor Zückermitteln mit Kaufen zurück.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe

Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe ermöglicht den geschäftsführenden Ausschuss, dem Reichstag die Summe der Vereinbarungen von 3. Mai über Verlängerung der Tarifverträge zu erklären.

Die französische Front

Die französische Front. Die Besatzung des Feindes vor der Front vom 18. zum 19. Mai drei Punkten auf dem Marsch vorwärts ist unbedeutend. Bei St. Vermand wurde ein deutsches Flugzeug gefangen.

Kalt mit den Reichstreibern in der Eisenindustrie!

Wir leben in der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“. Der Generaldirektor eines der größten deutschen Eisenindustrievereine schreibt uns:

Die Besatzung deutscher Kriegsgefangener

Rotterdam, 20. Mai. Nach einer Londoner Meldung des „Holl. Cour.“ erklärte Lord Newton im Oberhaus auf eine Anfrage, daß zwischen 2000 und 3000 deutsche Gefangene dazu verwendet wurden, den Eisenbahnverkehr in französischen Küsten abzubauen.

Die Besatzung deutscher Kriegsgefangener

London, 20. Mai. Das amerikanische Bureau erklärt, daß die Straftruppe zwischen den Mittelmeer und der griechischen Regierung wegen des Transportes der türkischen Armee in britischer Weise erwidert wurde.

Bulgarien Lebensmittelförderung im Kriege

Der bulgarische Ministerrat hat folgenden Beschluß gefaßt: Es wird die Regulierung und das Schneiden des Vieh, welches sowohl für die Ernährung der Arme als der Bevölkerung notwendig ist, verboten, und zwar: 1. das Schneiden von Kälbern und kleinen Wölfen, 2. von Ochsen und Büffeln, etc.

Die Besatzung deutscher Kriegsgefangener

Neu-York, 20. Mai. (Durch Funknachricht des Weststers des W. T. W.) „New-York American“ erzählt eine Geschichte über die verheerliche Art des Vorgehens des britischen Geheimdienstes. Carnard sieht fest, daß der britische Marineattaché Kapitän Gaunt einen Kaufmann verleiht hat, seinem Arbeitgeber Dr. Führ, einem ehemaligen deutschen Beamten, der jetzt hier ein Ueberlebendensbureau leitet.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetterdienstes vom Sonntag 21. Mai: Gelber, trockener, tagsüber warm.

Lithion gegen Gicht und Harnsäure. Gicht, Stoffwechselstörungen, Arterienverkalkung, Blutarmut, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Katarrhen der Schleimhäute, der Atmungs- und Verdauungsorgane. Säuereüberschuß, Störungen in den Nierenfunktionen und Harnorganen, Blasenleiden, Gallen- und Leberleiden, Gries- und Steinbildungen (Gallensteine). Hauptniederlage: Heimbald & Co., Halle a. S. Fernruf 84.



**Zahlreiche Bestellungen aus dem Felde**

beweisen, dass die Hitzse an der Front gross ist, darum sende man unseren tapferen Soldaten (Offizieren und Mannschaften) meine

**Sommer-Litewka**  
Marke „G. A.“

leicht gefittert — feldgrau — fertig am Lager, in allen Grössen — angefertigt, vorschrittmässig (Uniformschnitt) nach Entwürfen meiner Uniformabteilung

**Preis per Stück 13.50.**

Alleiniger Fabrikant und Verkaufsstelle für Halle a. S.

**G. Assmann**

Hoflieferant, Halle an der Saale, Abteilung Uniformfabrik.

Gegründet 1848.

Fernruf 6787.

**Nachahmung weise man zurück.**

Der Versand ins Feld und alle Teile Deutschlands geschieht prompt — nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. Sofern den Wünschen nicht entspricht, zahle gegen Rückgabe das Geld zurück. — Als Ma ße genügen Brust-, Bandweite u. Aermelllänge oder Angabe der Maße von Zivilkleidung.

**Walhalla-Theater**

Anfang 8.30 Uhr. (2722)

Heute Sonnabend um 1. Mal: **„Rote Rosen“** (Tagebuch) Schauspiel nach dem im hiesigen General-Anzeiger ersch. Roman von Courths-Mahler, bearbeitet von A. Steinmann. **Sonntag 4 Uhr: Familien-Vorstellung.** 0.90, 0.55, 0.30, 1.10 Mk. Angehörige ein Kind frei.

**Saalschloß-Brauerei.**

Countas, den 21. Mai 1916 von nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis abends 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr **Zwei Konzerte** der Kapelle Görlach. Das Abendconcert unter Mitwirkung des Oboenängers Herrn **Willy Gross.** Ueber zur laute. 2709 Eintritt 35 A. Karten gültig. Willfür frei. Fr. Winkler.

**Bergschenke**

Perle des Saaleales mit Bismarck-Denkmal u. herrlichen Parkanlagen. **Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 1/4 Uhr: Künstler-Konzert,** ausgeführt vom **Reinold-Orchester** unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Kreuzner.** Eintritt Erwachsene 10 Pfg. — Kinder frei. (2721)

**Robert Franz-Singakademie.**

Musikal. Leitung: Kgl. und Universitäts-Musikdirektor **Alfred Rahlew.**

**Thalia-Saal.**

Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr:

**Die Jahreszeiten.**

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **Joseph Haydn.** Solisten: **Simon,** ein Pächter (Bass); Herr Kammeränger **Alfred Kase** Leipzig. **Hanne,** dessen Tochter (Sopran); Fräulein **Käte Höder** Berlin. **Lucas,** ein junger Bauer (Tenor); Herr **Heinrich Kühlborn** Frankfurt a. Main. Orchester: Das **Stadttheater-Orchester.** Konzertfügel: C. Bechstein aus der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.** Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3, 2, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 1 Mk. sowie Texte (10 Pfg.) und Musikführer (20 Pfg.) in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1169. Dasselbe auch Karten für Studierende und Schüler zu 1 Mk. und zu 75 Pfg. (2717)

**Angenehmer Ausflug nach Gutenberg**

zur **Fruchtweinschenke.** Ergibt W. Trebsteln. **Wratzke u. Steiger,** Hoflieferanten, Poststr. 9/10. Juwelen — Gold — Silber. (1194)

**Wintergarten**  
angenehme Winter mit Musikbureau. 36 in vollem Betrieb wieder eröffnet. Es konzertieren Künstler allerorten Rangos täglich ab 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Zoo.**

Zahlreiche Neuanstellungen. **Countas, d. 21. Mai 1916, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:**

**:: Konzert ::** vom **Görlach-Orchester.** Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

**:: Konzert ::** des **Stadttheater-Orchesters.** Leitung: Kapellmeister **Karl Nöhren.** Eintrittspreise: Ermäßigte 40 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär ohne Dienstgrad abdt vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

**Bad Wittekind.**

Countas, den 21. Mai 1916, früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Früh-Konzert,**

nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Kur-Konzert**

vom **Stadttheater-Orchester.** Leitung: Kapellmeister **Karl Nöhren.** Eintrittspreise: Juni Früh-Konzert 25 Pfg., Nachm.-Konzert 35 Pfg., einschließlich 10 Pfg. Kartensteuer.

**Metall-Bettstellen**

für Erwachsene und Kinder.

**Patent-Stahlfeder-Matratzen**

zum Einlegen in Holzbettstellen.



**Polster-Matratzen**

mit Seegras, Kapok oder Rosshaar.

Man verlange den reich illustrierten Katalog, welcher unberechnet und postfrei versandt wird.

**H. C. Weddy-Poenicke, Halle a. S.**

Allein-Vorstellung der Reformbetten-Fabrik von Steiner & Sohn, Frankenberg.

**Von der Reise zurück. Veterinärarzt Friedrich.**

**S. D.** (2696)

26.75, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, S. U.

**Stadt Dresden.** Bekanntes Bier- u. Speisefest immer **Stadtag** an.

**Strauss'sche Privatschule.** Unterricht im Schreiben und Schmitzzeichen für die Behar. Buchst. I, 10grübler Kaufhaus Ektan.

**Blusen**

mit bester Handarbeit, Balgenschleier, empfiehlt in großer Auswahl **M. Ackermann,** Gr. Ulrichstr. 47.

**Damenhüte,** elegant — Auswahl — Solide Preise **Emma Wornicke** Alte Promenade 6 (Reichh.) — ledere Umkle — Vornehme Ausführung.

**Riesenauswahl**

in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Salons, Küchen usw. noch zu alten Preisen empfiehlt **Möbel-fabrik C. Hauptmann,** Kl. Ulrichstr. 36 a und b.

**Familien-Nachrichten.**

Heute früh 6 Uhr verschied sanft und unerwartet nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treuer, fürsorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater, der **Gutsbesitzer**

**Ed. Schurig**

im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Adeline Schurig geb. Landmann.** **Olga Mückenheim geb. Schurig.** **Alma Schmidt geb. Schurig.** **Otto Schmidt.** **Kurt Schurig.** **Witzschersdorf, den 19. Mai 1916.** Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. (2716)

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

In Jena entschlief heute nach langem, qualvollen mit grösster Geduld ertragenem Leiden die treue Mutter ihrer Kinder, meine geliebte Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

**Frau Olga Wagner**

geb. **Schwartz.**

Im Namen der Hinterbliebenen

**Frau Geheimrat Schwartz.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers in Halle a. S. aus statt.

**Statt Karten!**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Frau Anna Liebau**

sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Essen, Chemnitz, den 20. Mai 1916. (2690)

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Arbeiter

Das Eisenerz

Das Eisenerz 1. Klasse erhielt: Oberleutnant Schmelz aus Jena, Unteroffizier Dr. Hel. Otto Wolf aus Gabel, Offizierskandidat Fluggeschwader: Webel aus...

Das Eisenerz 2. Klasse erhielt: Kriegsfreiwilliger Gefreiter Hugo Streicher aus Zeitz, Kriegsfreiwilliger Witz Langemann aus Dürrenberg, Meiereileutnant Hans...

1. Jena, 19. Mai. (Staatssekretär Dr. Delbrück) wird, wie die 'Magd. Bl.' meldet, nach Jena ziehen. Er hat bereits in der Weidenbüchse eine Villa gekauft...

K. Ritterfeld, 19. Mai. (Wiederergriffen) wurden im Kamboriten 19. Mai die vor einigen Tagen hier entwichenen 4 freigelegenen Rufen.

W. Weimar, 19. Mai. (In der heutigen Stadtbekanntmachung) wird beschlossene, städtische Häuser in die Höhe überaus aufzunehmen und einen...

und Arbeitslosenunterstützung sowie ein weiteres Darlehen von 200 000 Mark zu 4 1/2 Prozent für die höchsten Sparläufe aufzunehmen. Bei Unterbringungsmöglichkeiten...

Lebens- und Genussmittelfragen - Halberstadt, 19. Mai. (Ein Pfund Fleisch auf den Kopf die Woche) Aber der Verbrauch von Fleisch ist...

W. Weimar, 19. Mai. (Ein Lebensmittelfeld) Der hiesige Gemeindevorstand beschäftigt die Schaffung eines Lebensmittelfeldes zur einheitlichen Regelung der gesamten Nahrungsmittelversorgung der Stadt.

W. Weimar, 19. Mai. (Der Obsthändler) Die Magistrate hat beschließen, den Wächtern der Städte die Anforderung zu stellen, der Stadt täglich...

W. Weimar, 19. Mai. (Der Obsthändler) Die Magistrate hat beschließen, den Wächtern der Städte die Anforderung zu stellen, der Stadt täglich...

W. Weimar, 19. Mai. (Der Obsthändler) Die Magistrate hat beschließen, den Wächtern der Städte die Anforderung zu stellen, der Stadt täglich...

W. Weimar, 19. Mai. (Der Obsthändler) Die Magistrate hat beschließen, den Wächtern der Städte die Anforderung zu stellen, der Stadt täglich...

W. Weimar, 19. Mai. (Der Obsthändler) Die Magistrate hat beschließen, den Wächtern der Städte die Anforderung zu stellen, der Stadt täglich...

die Regierung wieder für einen ausgebeuteten Zudrücken ein, dem aber große Entwürfe entgegenstünden. Man empfindlich ist der Stoffmangel. Scherz getroffen wird die Provinz auch durch den Gelpmangel; sie hat 60 000 Pferde für den Krieg liefern müssen und dafür nur 6000 Wertepiese...

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle W. Weimar, 19. Mai. (Eine Heftige) - große Wirkung) Der Landwirt Albert Winkemann in Gellersleben (S.-M.) hatte sich eine Fingerwurde zugezogen...

W. Weimar, 19. Mai. (Ernie Warnung) Ein Arbeiter wurde heute früh in der Stunde in der Wohnung der Kreisbuchhandlung W. Weimar getötet. Die unbekannten Täter öffneten das Fenster bei der belebten Weisenfelder Straße...

W. Weimar, 19. Mai. (Ein ganz verwegener Einbruch) wurde heute früh in der Stunde in der Wohnung der Kreisbuchhandlung W. Weimar getötet. Die unbekannten Täter öffneten das Fenster bei der belebten Weisenfelder Straße...

W. Weimar, 19. Mai. (Ein ganz verwegener Einbruch) wurde heute früh in der Stunde in der Wohnung der Kreisbuchhandlung W. Weimar getötet. Die unbekannten Täter öffneten das Fenster bei der belebten Weisenfelder Straße...

W. Weimar, 19. Mai. (Ein ganz verwegener Einbruch) wurde heute früh in der Stunde in der Wohnung der Kreisbuchhandlung W. Weimar getötet. Die unbekannten Täter öffneten das Fenster bei der belebten Weisenfelder Straße...

W. Weimar, 19. Mai. (Ein ganz verwegener Einbruch) wurde heute früh in der Stunde in der Wohnung der Kreisbuchhandlung W. Weimar getötet. Die unbekannten Täter öffneten das Fenster bei der belebten Weisenfelder Straße...

W. Weimar, 19. Mai. (Ein ganz verwegener Einbruch) wurde heute früh in der Stunde in der Wohnung der Kreisbuchhandlung W. Weimar getötet. Die unbekannten Täter öffneten das Fenster bei der belebten Weisenfelder Straße...

Bei Blutarmut Schwächung, Appetitlosigkeit, allgemeines Schwächegefühl. Bei Frauen u. Kindern ist das wichtigste Eisenmittel. Preis 2.50 D. alle Apoth.

Wasser- und Gaseinrichtungen in großer Auswahl. A. Hut & Co. Halle a. d. Saale Gr. Steinstrasse Marktplatz.

